

Mediziner arbeiteten. Über das 3/4-Finale in Görlitz erreichten Rautenstrauch und Erker locker das Finale 1956 in Eisenach (Sieger Lothar Zinn vor Bernd Weber). Egon war mit Platz 11 bei 14 Teilnehmern nicht zufrieden. Beim 1. Forum der Sektion Schach der DDR in Leipzig 17./18.11.1956 gab es ein Blitzturnier mit 168 Teilnehmern. Egon erreichte die Finalgruppe und Platz 7 bei 10 Finalisten: 1. Eberhard Geißert 3. Lothar Zinn 5. Günther Möhring 8. Helge Kildal. Diese sind leider nun alle verstorben

Nach dem Abitur arbeitete Egon Erker im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt. Dort lernte er auch Edith Keller-Herrmann mit Tochter sowie ihren Ehemann, den Chirurg Dr. Ludwig Herrmann kennen, beides Dresdner Spitzenspieler und international eingesetzt. Bei den Erwachsenen erzielte Egon bis April 1957 am Spitzentisch Bezirksliga bei Motor Ost 5,5 Punkte aus 9 Partien. 1956 erreichte er am 2. Brett (hinter Helmut Alter) 9:4 Punkte, da waren 4 Aufstiegsspiele zur DDR-Liga dabei.

Wegen seines in der DDR nicht möglichen Medizinstudiums ging Egon Erker 1957 in die Bundesrepublik. Schach spielte er dann beim SV Husum und Turm Kiel. Dort spielte er auch viele freie Partien mit GM Fritz Sämisch. Seine berufliche und schachliche Heimat fand er später in Osnabrück. Zwischen 1988 und 1994 spielte Egon mehrfach Open in Dortmund und Lloyds Bank Open London. Dort siegte er gegen Anagnostopoulos mit einer prächtigen Kombination, gegen den 17-jährigen Michael Adams erreichte er danach eine gewinnträchtige Stellung mit bestenfalls Dauerschach für den späteren Weltklassespieler. Nach einem passiven Zug Erkers gewann Adams noch sechswert und das Turnier! Beim TSV Osnabrück war Dr med. Egon Erker ca. 1996 Ranglistenster mit 2066-58 bei 37 Spielern (höchste DWZ 2220).

Mit Verschlechterung seines Gesundheitszustandes widmete er sich verstärkt der schachschriftstellerischen Tätigkeit. Schwerpunkte waren die Analyse von Partien der großen Meister und Beschäftigung mit scharfen Gambiteröffnungen, die er auch selbst praktizierte. Egon Erker schrieb auch Artikel für die „Gambit-Revue“ (1992 bis 2002 vom Schachhaus Mädlar herausgegeben). In RE 11/2001 S. 33 fand ich seinen Artikel „Dornröschen-Gambit“, in RE 10/2007 S. 57 „Erkers Gambit“ (Bird-Eröffnung).

Aber auch seine Artikel „Neues zur Endspielschwäche des Läufers“ in RE 10/2003 und zum „Ballastbauer“ in RE 10/2007 usw. sind der Nachwelt erhalten. Wie war eigentlich der für mich glückliche Moment der Kontaktaufnahme zu meinem alten Vereinskamerad Egon Erker entstanden? Ich hatte nach der Wiedervereinigung 1990 seine Adresse recherchiert und aus einer Telefonzelle ihn erreicht. Heute unglaublich: privater Telefonanschluß war zur DDR-Zeit mit langjähriger Wartezeit verbunden. So gab es anfangs zwischen Egon und mir fast nur Briefkontakt. Seit 1997 kamen Telefonate hinzu. Nach seinem Umzug 2005 von Osnabrück nach Weimar, nach Egons Worten „wegen besserer Infrastruktur“ (er fuhr kein Auto), freute ich mich besonders über seine 2 Besuche in Dresden 2006 anlässlich von seinen Klansentreffen. Habe ihn an seine alten Wirkungsstätten chauffiert. Egon konnte zu dieser Zeit nur kurze Strecken laufen. Später hatte Dr Egon Erker zunehmend Probleme mit der Beweglichkeit. Das Schreiben ging nur noch mit Hilfsmitteln, ebenso schwierig war das Buchblättern. So verneigen wir uns vor seiner Lebensleistung zum Wohle des Schachs. Diese Aufgabe hat ihm bis zuletzt Kraft gegeben.

Peter Hofmann, Dresden

## Preisverleihung: Schach und Unternehmensstrategie

Am 26. November 2011 wurde in der Villa Lazzaroni in Rom (Italien) erstmals der Preis „Schach und Unternehmensstrategie“ verliehen.



Villa Lazzaroni.

Bild: Chess & Corporate Strategy

Den Preis verlieh die Assoziation „Schach und Unternehmensstrategie“ („Chess & Corporate Strategy“) in Zusammenarbeit mit der „INSEAD Alumni Assoziation Italien“ und der „Italienischen MBA Assoziation NO-

VA“ an führende Vertreter der italienischen wie internationalen Unternehmenswelt, die sich ausgezeichnet hatten durch eine innovative und erfolgreiche strategische Vorgehensweise.

Manager von verschiedenen Firmen besuchten die Veranstaltung: Accenture, American Express, Amonix, Enel, Forminpresa, KPMG, Metaenergia, Sogin, Terna etc.

Die zwei Preise bestanden aus jeweils einem speziell für dieses Event bei „pptART“ in Auftrag gegebenem Bild, in dem das Thema „Schach“ interpretiert wurde. Die Preisverleihung 2011 erfolgte in Gegenwart von Professor Gabriele Gabrielli von der Freien Internationalen Universität für Soziale Studien LUISS und dem italienischen Schachmeister 2009 Lexy Ortega. Zu Preisträgern 2011 wurden gekürt:

Francesco Starace - Geschäftsführer von ENEL Green Power in Würdigung seiner internationalen Expansionsstrategie und des größten europäischen Börsenganges der letzten 5 Jahre;

Melissa Peretti - Bei AMERICAN EXPRESS Italien Vizepräsidentin im Bereich Marketing in Würdigung ihrer bedeutenden strategischen Repositionierung der Marke „American Express“ in Italien.



Eröffnung der Preisverleihung durch Luca Desiata, Gründer und Präsident von „Scacchi & Strategie Aziendali“ sowie Leiter des Geschäftsbereichs Nukleare Entwicklung bei dem Konzern ENEL. Bild: Chess & Corporate Strategy



Von links: Francesco Starace (CEO ENEL Green Power), Luca Desiata (Head of ENEL Nuclear Development and Chess & Corporate Strategy), Melissa Peretti (VP Marketing AMERICAN EXPRESS).

Bild: Chess & Corporate Strategy

Luca Desiata beleuchtete in seiner Ansprache die Korrelation zwischen dem strategischen Denken im Schach und der Entscheidungsfindung von Unternehmen. Francesco Starace wies auf die Bedeutung und den Erfolg des Geschäftsbereichs erneuerbare Energien in der Welt hin. Melissa Peretti äußerte sich zu dem Risiko, das ein Wechsel in der Kommunikationsstrategie eines Unternehmens darstellt.

Die Initiative „Schach und Unternehmensstrategie“ zielt darauf, die Inhalte einer Managerausbildung mit schachlichen Elementen auf den Gebieten strategisches Denken, Problemlösen und Entscheidungsfindung zu verknüpfen. Zu diesem Zweck sind entsprechende Kurse geplant. Details sind der Homepage [www.chesscorporatestategy.com](http://www.chesscorporatestategy.com) zu entnehmen. Gerald Schendel

## Rekordjäger in Familie

Szenarien im PS von Fritz Hoffmann

In drei profunden Sammlungen habe ich nach den Schachaufgaben von William Shinkman (1847-1933) und von seinem Neffen Otto Wurzburg (1875-1951) geforscht. In den retrospektiven FIDE-Alben ist Shinkman mit neun Auswahlstücken vertreten, Wurzburg mit 18; neun und elf Kompositionen aus der „Vor-Alben-Zeit“ um 1900 hatte Friedrich Chlubna als beinahe „Versunkene Schätze“ (1998) an Land gezogen; neun und zehn Aufgaben in der 1981 veröffentlichten 400-Miniaturen-Kollektion von Colin russ (englisch) weisen die Amerikaner als großartige Ästheten der problemhaften „Klein-kunst“ aus. Im Gegensatz dazu möchte ich hier an spektakuläre Proben ihres Rekordstrebens erinnern, die der Wiener Schatzheber in seiner 350-Aufgaben-Anthologie von 1998 (s.o.) nach solider Computer-Prüfung eingereiht und ausführlich besprochen hat.

Onkel William inszenierte ein grandioses Programm von fünf Doppelangriffen, das in seinem Dreizüger von 1909 nach 1. ♖ce8! abrollt. Es droht 2. ♖e1! mit den Folgen 2... ♖:/♙:e1 3. ♙c6/♙e6 matt. Die Verteidigung trifft Vorkehrungen gegen diesen Zwei-Flanken-Sturm, öffnet damit aber vier weitere Gassen zu Attacken in zwei Richtungen: 1... ♖b6 2. ♖d4.../1... ♙g4 2. ♖d2.../1... ♙f6 2. ♖a1.../1.-cb5 2. ♖h1... mit adäquaten Mattfolgen. Dieser fantastische Task wirkt wie eine Illustration zu Brechts Galileo-Spruch „Da hat man Raum und kann Pläne machen.“ Eine eindringliche Veranschaulichung von Doppelangriff-Gefahren!

Auch in der Ausgangsposition des Zweizügers ist trotz der Figurenhäufung viel Raum für kurze wie weite Züge, sogar in maximal-diagonaler Ausdeh-